

Für die Monate August und September werden Bestellungen auf die Pippische Landeszeitung von sämtlichen Postanstalten für M 1,67 (einschließlich Bestellgeld 2 M) und von der Expedition für M 1,50 entgegen genommen und die erschienenen Nummern, soweit der Vorrath reicht, nachgeliefert.

Landesverraths-Prozeß Kraszewsky-Hentsch.

Berlin, 29. Juli.

Da das Geheimniß in Sachen des polnischen Schriftstellers Kraszewsky und des früheren Telegraphensekretärs, Hauptmann a. D. Hentsch, seitens des Gerichts streng gewahrt wird, so ist dieser Umstand erst recht Veranlassung gewesen, in der Presse mit angeblichen Enthüllungen über diese Angelegenheit hervorzutreten. So wurde vielfach gemeldet, die Sache hinge mit dem Ressort des Generalstabes zusammen und in Folge dessen sei im Generalstabsgebäude zu Berlin eine strenge Kontrolle in Bezug auf den Verkehr im Generalstabsgebäude eingeführt. Die zahlreichen Civilpersonen, welche im Generalstabsgebäude zu thun haben, werden jedoch bekräftigen können, daß eine derartige Kontrolle schon seit langer Zeit besteht und demnach alle jene an diese angebliche Neuerung geknüpften Folgerungen hinfällig sind. Ähnlich verhält es sich mit den Gerüchten über eine internationale Spionagesellschaft, welche durch Kraszewsky und Hentsch hinter die Geheimnisse der deutschen Militärverwaltung zu kommen bestrebt gewesen sei. Ueber die Betheiligung Kraszewsky's und über die von ihm in der ganzen Angelegenheit gespielte Rolle dürfte einigermassen zuverlässiges nur einigen wenigen Personen bekannt sein, welche natürlich absolutes Schweigen bewahren, während für den Fall Hentsch schon eher allgemeine Anhaltspunkte vorliegen. Der Genannte war als Militärschriftsteller insofern thätig, als er militärtechnische Korrespondenzen schrieb und namentlich über alle neue Erscheinungen auf technischem Gebiete, so weit es militärische Zwecke betraf, eingehende Referate lieferte. In diesem Sinne schrieb Hentsch auch Korrespondenzen unter seinem Namen für eine der namhaftesten deutschen

Militärzeitungen. Dieses technische Interesse Hentsch's scheint sich aber in ungebührlicher und nicht vorwurfsfreier Weise auch auf Fragen ausgedehnt zu haben, welche sich noch in einem Vorbereitungsstadium befinden und mit der Verbesserung unserer Handfeuerwaffen im engsten Zusammenhange stehen. Bei der Eruirung der bezüglich technischen Details scheint sich Hentsch Blößen gegeben zu haben, die in Verbindung mit seinen Beziehungen zu Kraszewsky Veranlassung wurden, gerichtlich gegen ihn einzuschreiten. Authentische Angaben über die ganze Angelegenheit werden wohl erst die gerichtlichen Verhandlungen selbst bringen. Uebrigens giebt dieser Spezialfall Veranlassung, darauf hinzuweisen, wie sich in den letzten Jahren die Fälle gemehrt haben, in denen altenmäßig nachgewiesen werden konnte, wie gerade in Deutschland fortwährend seitens fremder Staaten Versuche gemacht werden, auf dem Wege der Spionage und des Verrathes militärische Dinge zu erfahren, deren Geheimhaltung im staatlichen Interesse liegt. Unter diesen Fällen sind die hervorragendsten der Versuch des Engländers Bishop, über die Verteidigungsmaßregeln unserer Westgrenze genauere Angaben zu erhalten. Dann folgte der Landesverrathsprozeß gegen einen Unteroffizier der Marine, dessen Fäden nach dem Osten verliefen, weiterhin die Landesverrathsversuche in München, welche wiederum gegen Westen zeigen und nun neuerdings die Angelegenheit Hentsch-Kraszewsky, über deren eigentliche Tendenz noch Unklarheit besteht. Wunderbarerweise ist hingegen gerade in den Staaten, welche gewohnheitsmäßig über deutsche Spionage schreiben und jammern, in Frankreich und Rußland, auch noch niemals der geringste Anhaltspunkt gefunden worden, welcher jenes Geschrei rechtfertigen konnte, während wir in Deutschland schon wiederholt greifbare Beweise dafür hatten, daß das Interesse unserer Nachbarn für unsere militärischen Angelegenheiten ein recht brennendes sein muß.

(F. Pr.)

Deutsches Reich.

* Berlin, 3. August. Der Statthalter v. Mantuffel hat gestern früh 8³⁰ Uhr Berlin verlassen und sich nach Straßburg zurückbegeben.

* — (Der König von Spanien) wird am 3. August von Madrid abreisen und sich nach kurzem Aufenthalt in Paris nach München begeben. Von dort aus besucht er, wie die „Nat. Ztg.“ hört, Wien. An den Aufenthalt in Oesterreich könnte sich, was noch

zweifelhaft ist, eine Begegnung mit König Humbert schließen. Zuletzt kommt der König nach Berlin, und zwar in Begleitung der Minister des Kriegs und des Aeußern.

* — (Vizeadmiral Batsch.) Der jetzt zur Disposition gestellte Vizeadmiral Batsch ist am 10. Januar 1831 zu Eisenach geboren, also jetzt erst 52 Jahre alt, und ging 1846 zur See. Von seiner ersten großen Reise auf der preussischen Bark „Elisabeth“ zurückgekehrt, trat er 1848 als Matrose 2. Klasse beim Marinebataillon in Stettin ein, wurde als Midshipman zu der Flotte der Vereinigten Staaten kommandirt, besuchte nach mehrfachen Uebungsfahrten an Bord der nordamerikanischen Fregatte „Lawrence“ und der preussischen Kriegsschiffe „Adler“ und „Merkur“ die Marineschule in Stettin und wurde 1856 zum Lieutenant zur See 1. Klasse ernannt. Nachdem er 1860 bis 1861 in der englischen Marine Dienste geleistet hatte, 1862 bis 1864 Adjutant beim Oberkommando der Marine gewesen war und 1864 wiederholt an Bord der „Grille“ an Gesechten gegen die dänische Flotte Theil genommen hatte, wurde er im Mai 1864 zum Korvettenkapitän befördert. Nachdem er die „Victoria“ und das Kadettenschulschiff kommandirt hatte, wurde er 1866 zum Chef des Stabes beim Oberkommando der Marine ernannt und begleitete 1870, zum Kapitän zur See befördert, als Chef des Stabes das Geschwader weiland des Prinzen Adalbert nach den Azoren. Beim Ausbruche des deutsch-französischen Krieges wurde er von diesem Kommando zurückberufen, um seine frühere Stellung beim Oberkommando, welches damals bekanntlich zu einer Abtheilung des Marineministeriums umgeformt wurde, wieder einzunehmen. 1871 übernahm Kapitän zur See Batsch das Kommando einer zweijährigen, aus den Schiffen „Vineta“ und „Gazelle“, bestehenden Expedition nach Westindien, wurde 1873 zum Chef des Stabes der Admiralität ernannt und 1875 zum Kontreadmiral befördert. 1876—1878 kommandirte Kontreadmiral Batsch das Panzerübungs-geschwader auf seinen Fahrten nach dem Mittelmeer, von denen die letzte bekanntlich durch den Untergang des „Großen Kurfürsten“ bei Folkestone am 31. Mai 1878 ein trauriges Ende fand. Im Juli 1879 wurde das Kriegsgericht zu 6 Monaten Festung verurtheilt und bald darauf begnadigt, erfolgte seine Ernennung zum Direktor der Admiralität. Nachdem er am 3. Februar 1880 zum Vizeadmiral befördert worden

Einquartierung.

Novelle von Silvester Frey.

(14. Fortsetzung.)

„Und er?“ fragte die Gräfin, welche beinahe athemlos Herminens Erzählung gefolgt war.

„Ich habe ihn nie wieder gesehen. Alle meine Briefe, in denen ich ihn flehentlich um Verzeihung bat, blieben unbeantwortet. Schließlich verlor ich ihn aus den Augen. Ich bin überzeugt, er verzeiht mir meine Untreue niemals!“

„Märrin,“ versetzte Therese, „Sie kennen die Männer schlecht. Jedenfalls war er verdinglos, denn sonst hätten Sie den Baron doch nicht zu heirathen brauchen. Sie sind heute frei, reich, schön —“

„Sie schmeicheln, Kousine,“ fiel Hermine abwehrend ein.

„Da ist der Spiegel, Kind, sehen Sie doch hinein! Sie sind so schön, Hermine, daß ich den Mann sehen möchte, der Sie sagte, wenn Sie ihn wählen! Das Interessante hierbei ist, daß wir uns in gleicher Lage befinden! Wir Beide opfereten uns und unsere Jugendneigung dem Familienwohl. Lassen Sie uns nun einen Pakt schließen! Wir wollen versachen, das Glück, dessen wir damals verlustig gegangen, zurückzugewinnen! Eine unterstützt die Andere mit vollen Kräften! Wollen Sie, Hermine?“

„Von ganzem Herzen!“

Die feinen, weißen Hände der Frauen fügten sich ineinander. „Es ist im Grunde thöricht, daß wir uns nicht duzen,“ sagte Therese, „zu unserer Blutsverwandtschaft tritt, wie wir soeben gesehen, noch eine eminent andere, welche das Schicksal beschlossen hat. Darf ich, Hermine?“

Statt der Antwort schloß Hermine die Arme um ihre Kousine und küßte sie auf die Stirn.

Die Treppe zur Veranda herauf tönten Schritte, und ehe noch der Fuß verhallt war, erschien Totus im Salon.

„Was giebt's?“ herrschte ihn die Gräfin an.

„Na, entschuldigen Sie, daß ich störe,“ sagte Totus. „Aber soeben kommt das Militär von den Uebungen zurück und da muß ich für die Offiziere hier decken.“

„Konnte das nicht oben auf ihren Zimmern geschehen?“ fragte die Baronin.

„Fräulein Susette meint, ich soll hier Bedeckung auflegen,“ versetzte Totus. Und ohne sich viel um die beiden Damen zu kümmern, rückte er den Tisch in die Mitte des Salons, breitete Leinwand darüber und rüstete das Diner.

„So laß uns das Feld räumen,“ rief Therese geärgert der neuen Dankschwester zu. Die beiden Damen nahmen ihre Handarbeiten und zogen sich auf ihre Zimmer zurück.

Mit sichtlichem Wohlbehagen ging nun Totus an die Arbeit. Selbst der kleinste Streich, welchen er den Wittwen spielen konnte, erfüllte ihn mit Freude. „Die hätte ich wieder einmal vergrault,“ rief er, sich ins Füßchen lachend. „Machen sich hier unten im Salon breit, als wenn ihnen das ganze Haus gehörte. Und eine Unordnung richten sie an!“ — Totus schob die Sessel in Ordnung — „welche man sonst bei uns nie gewohnt war. Früher hielten sie sich noch wenigstens allein, aber jetzt scheint ja die Freundschaft sehr stark zu sein.“

Er war beim Serviren eben bis zum Madeira gekommen. Als er den Kork aus der Flasche zog, strömte ihm das würzige, kräftige Aroma direkt in die Nasenflügel. Das war zu verführerisch für seine Nerven, als daß er hätte widerstehen können. Er hob die Flasche in die Höhe, daß der goldige Sonnenstrahl auf sie fiel. So kokettirt man mit seinem Liebchen, wie Totus jetzt mit der Madeiraflasche. Dann strömte der

Inhalt reichlich in ein Glas und von da aus ebenso reichlich in seine Kehle.

Totus hatte immer einen Grund, sein Gewissen wegen dieses unerlaubten Genusses zu beruhigen. Meistentheils hatte ihn irgend Einer aus der Familie geärgert und er rächte sich auf diese Weise dafür. Immerhin war er jedoch rückfichtsvoll; jede Person mußte seinen Zorn mit nur je einem Glase, das er sich leistete, ausbaden. Heute war er besonders grimmig. Was hatte die Gräfin Dabich hier auf Viehnetz zu suchen! Und kaum, daß sie eben einige Wochen hier ist, kommt die Baronin auch noch dazu! Sie ließen sich doch früher, als ihre Männer lebten, niemals hier bei dem bürgerlichen Onkel Warren blicken! — Der Graf — nun, wie der es getrieben, wußte ja alle Welt! Er starb eben noch gerade zur rechten Zeit; was, wollte er lieber gar nicht erzählen, und wer weiß, was schon vorher aus ihm geworden wäre, wenn nicht Herr Warren, der bürgerliche Herr Warren, all' die Wechsel, welche da herumflogen, gedeckt hätte!

Was die Baronin hier wollte, könne er erst recht nicht begreifen! Die habe genug Geld, um anderswo leben zu können! Der alte Krippenmacher sei doch zu ihrer Freude endlich todt und sie könne nun hausen, wie es ihr beliebt! Totus lachte laut auf, wenn er an das Paar dachte. Er eine halbe Leiche und sie eben aus der Pension gekommen! Sie soll doch aber schon einen Liebsten gehabt haben. Totus war gar nicht so schlecht orientirt.

Inzwischen hatte er zwei Glas seines geliebten Madeiras getrunken und gewiß hätte auch Tante Susette mit einem hüßchen müssen, wäre nicht eine warnende Botenschaft aus der Küche gekommen, daß der Braten verbrenne, wenn er nicht endlich einmal fortgeholt würde. So mußte er das Reuglas für Tante Susette auf gelegener Zeit verschicken. (Fortsetzung folgt.)

war, wurde er bald darauf zum Chef der Marine-Station der Ostsee ernannt.

* — (Zur Kieler Wahl.) Es kann nur mit Befriedigung aufgenommen werden, daß die konservative Parteileitung im Kieler Wahlkreise die zweideutige Haltung des abjurirt hat, welche von konservativen Blättern gegenüber der Stichwahl zwischen Hänel und dem sozialdemokratischen Kandidaten eingenommen wurde. In der konservativen Presse der verschiedenen Richtungen findet dieser Schritt, soviel wir sehen, ziemlich allgemeine Billigung, und es läßt sich hoffen, daß die an die Kieler Wahl geknüpften Erwartungen mit dazu beitragen werden, so zweifelhaften Wahlgeschäften, wie man sie bei den Extremen von rechts und links wiederholt erlebt hat, für die Zukunft vorzubeugen.

* — (Deutsch-spanischer Handelsvertrag.) Die fortschrittliche „Remiseider Ztg.“ hat bereits früher darauf aufmerksam gemacht, eine wie hohe Wichtigkeit man in den rheinischen Industriebezirken dem neuen deutsch-spanischen Handelsvertrage beilegt. Dasselbe Blatt tritt in einem neueren Artikel mit einer bei seiner Parteirichtung bemerkenswerthen Entschiedenheit für eine unverzügliche Inkraftsetzung dieses Vertrages im Verordnungswege ein, indem es schreibt: „Daß die deutsche Industrie bei dem jetzigen Zustande effektiven Nachtheil hat, daß sie immer mehr von französischen und englischen Konkurrenten verdrängt wird, ist sonnenklar, eine Hinausschiebung des Inkrafttretens des Vertrages birgt also eine offenbare Gefahr für die deutschen Exporteure in sich, und für solche Fälle kann ein Gesetz durch kaiserliche Verordnung eingeführt werden, der nachher der Reichstag event. seine Zustimmung zu geben hat. Daß dies im gegenwärtigen Falle geschehen könnte, ist zweifellos.“ Wir unsererseits möchten dies keineswegs für so zweifellos erklären, glauben aber doch, daß die Regierung irgend einen Modus wird finden müssen, um den in Frage stehenden sehr bedeutenden wirtschaftlichen Interessen gerecht zu werden.

* — (Deutsch-spanischer Handelsvertrag.) So ganz sicher, wie einzelne Organe dies ankündigen, ist die Nachricht doch wohl nicht, daß schon mit aller nächster Zeit der spanische Handelsvertrag in Kraft treten wird. Heute ist an durchaus unterrichteter Stelle lebhaft die Rede davon, daß der Bundesrath in aller nächster Zeit zu einer außerordentlichen Sitzung ad hoc einberufen werden möchte. Hiernach ist anzunehmen, daß, falls in der That Umfragen bei den Bundesregierungen wegen sofortiger Stellungnahme erfolgt wären, dieselben doch auf Bedenken gestoßen sein dürften. Es liegt die Vermuthung nahe, daß das am meisten bedrohte Hamburg sich gegen die bekannte Festsetzung bezüglich des Sprits verwehrt und im Interesse der beteiligten Industrie mindestens ein Uebergangsstadium beantragt hat. Jedenfalls hat die Angelegenheit noch mancherlei Erwägungen zu durchlaufen, bevor nach einer oder der anderen Richtung hin ein Beschluß gefaßt wird.

* Koblenz, 1. August. (Begnadigt.) Wie die „Kobl. Volksztg.“ meldet, wurde gestern dem Mörder Müller mitgetheilt, daß der König ihn zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt habe.

* Hannover, 1. August. (Die Verhandlungen mit Herrn Dr. Polstorff), ordentlichem Lehrer am hiesigen Lyceum I., wegen Eintritts in die Redaktion des „Klabberadatsch“, sind, wie wir erfahren, jetzt zum Abschluß gelangt. Herr Polstorff wird zum 1. Oktober seine hiesige Stellung aufgeben und unter sehr glänzenden Bedingungen nach Berlin überwechseln.

(Magd. Ztg.)
Osnabrück, 31. Juli. (Sparkasse; Pastor Bosch.) Die hiesige städtische Sparkasse hat seit der Einrichtung der Ausgabe von Sparmarken, d. h. seit nunmehr 1 1/4 Jahren, zusammen 79,030 Stück Sparmarken verkauft. An gesperrten Sparkassenbüchern wurden bis jetzt 55 Stück ausgegeben. — Am Sonnabend ist hier Pastor Justus Bosch, einer der ältesten Leute der Umgegend und vielleicht der älteste Geistliche Deutschlands, gestorben. Derselbe war am 3. Juli 1792 geboren, hatte in Göttingen und Tübingen studirt und von letzterer Universität aus eine Reise nach Rom gemacht. Seine Studienjahre fielen in die Zeit der Erhebung Deutschlands. Bosch trat in ein Freikorps ein, das aber nicht zum Ausmarsch kam, und half auf der Universität die Elemente sammeln, aus denen einige Jahre später die deutsche Burschenschaft hervorging. Der jetzt Verstorbene wurde 1819 Pastor in Uffeln, dann in Dissen und später in Badbergen. Im politischen wie im kirchlichen Leben stand er jeder Zeit auf Seite des Liberalismus und des gesunden vernünftigen Fortschritts.

(Magd. Ztg.)
* Bochum, 1. August. Das im hiesigen Stadtpark errichtete Denkmal des Turnvaters Jahn soll am 12. August enthüllt werden und wird damit die Feier des Stiftungsfestes des Bochumer Turnvereins verbunden sein, zu welchem bereits die Einladungen an die Turnvereine des Bochumer Gaues ergangen sind.

Holland.

* Amsterdam, 2. August. (Weltausstellung.) Um den kolonialen Charakter der Amsterdamer Weltausstellung so gut wie möglich zu veranschaulichen, ist ein ganzes japanisches Dorf („Rampony“) errichtet mit Einwohnern, Vieh, Plantagen etc. Selbst ein vollständiges indisches Orchester, der „Samalang“, nach dessen Klängen die eingeborenen Tänzer und Tänzerinnen täglich ihre nationalen Tänze ausführen, fehlt nicht.

Britisches Reich.

* London, 1. August. (Ueber den Tod Cetewayos), über den bis jetzt alle Einzelheiten fehlten, berichtet ein Augenzeuge im Standard Folgendes: Cetewayos war bis zum letzten Augenblick über die Gefahr, in welcher er und sein Heer schwebten, im Unklaren. Er hatte ungefähr 7000 Mann um sich und wollte zu Ulundi, um dort die Ankunft anderer befreundeter Häuptlinge abzuwarten. Hier überraschte ihn Zibebu, welcher nur über 3000 Mann gebot, dieselben aber persönlich so anstachelte, indem er die einzelnen Kompagnieen namentlich aufrief, daß sie die ganze Armee Cetewayos in die Flucht trieben. Dabulamenzi, des Königs Bruder, saß vor dem Kraalthore, gelegentlich Schüsse gegen die Usufos abfeuernd; dann aber floh er mit seinem Sohne zu Pferde, bis er diesen abwarf. Der Sohn ward getödtet. Cetewayos heilige Macht ward schmächtig abgefangen. Vergebens suchte er einen Renner zu besteigen; vergebens auch suchte er, der König, nackt zu Fuß zu entkommen; schon nach einer halben Stunde erspähten ihn Zibebus Mannen und stachen ihn zweimal in den fetten Wanst. Sie selbst erschrafen über ihre eigene Unthat, als ihnen der Gewährsmann des Standard ins Gewissen redete. Zibebu meldete das Ereigniß Zibebu, welcher nach dem Angestochenen sahndien ließ, aber vergebens. Des Königs Habe fiel in der Sieger Hände, darunter die Geschenke seiner Freunde in England: ein silberner Trinkteller mit der Inschrift: Presendet to his Imperial Majesty King Cetewayo by Lord and Lady Edward Churchill; der Spazierstock des Prinzen von Wales und der dreihenkeltige Humpfen der Königin Viktoria und mehrere ihrer Photographieen.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 3. August. (Generalsuperintendenten.) Wie der „Staatsanz.“ meldet, ist der bisherige Hof- und Domprediger Dr. Wilhelm Baur in Berlin zum Generalsuperintendenten der Rheinprovinz und der bisherige Ober-Domprediger und Superintendent Johann Friedrich Ferdinand Gustav Rebe in Halberstadt zum Generalsuperintendenten der Provinz Westfalen ernannt.

* Detmold, 4. August. (Eisenbahn-Güterverkehr.) Bei der erfahrungsmäßig in jedem Herbst eintretenden bedeutenden Steigerung der Transporte von Massenprodukten, namentlich Kohlen und Cerealien, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß ungeachtet aller Fürsorge der Eisenbahnverwaltungen zeitweise Mangel an Güterwagen und somit Störungen in den Transporten eintreten. Wir machen daher auf Grund der entsprechenden Mittheilungen die Händler und Konsumenten von Kohlen etc. darauf aufmerksam, daß es in ihrem Interesse liegt, schon in den Monaten August und September einen Theil ihres Winterbedarfes zu beziehen und angemessene Bestände an Lager zu halten.

* Salzuflen, 3. August. (Abendunterhaltung.) Mehrere Musikfreunde haben sich zur Veranstaltung einer Abendunterhaltung im Saale des hiesigen Kurhotels am nächsten Sonntag Abend vereinigt. Das reichhaltige Programm verspricht außer Klaviersachen auch eine Piece für Violine, Fiedel für Altstimme, Duette, sowie einen poetischen Vortrag. Der Zutritt ist Jedermann gestattet und wird eine allgemeine Bethheiligung gewünscht, da der Reinertrag gemeinnützigen Zwecken dienen soll.

* Leopoldshöhe, 31. Juli. (Verschiedene Mittheilungen.) Vor einigen Tagen schlug hier der Blitz in das Haus des Schuhmachermeisters A. Helmig, ohne zu zünden. Die Familie des Genannten, welche in der Küche versammelt war, wo der Blitz einen Spülstein beschädigte, kam mit dem Schrecken davon. — Gegenwärtig ist man hier beschäftigt, ein Telephon herzustellen, und dürfte die Anlage in Kurzem vollendet sein. Möchte dieser Einrichtung bald eine Verbesserung des hiesigen Postverkehrs folgen! Leider wurden wir auf unsere auch in dieser Zeitung mitgetheilte Petition wegen Herstellung einer Fahrpostverbindung zwischen Bielefeld und Lage abschlägig beschieden. Wir sind jedoch der Meinung, daß die Postverwaltung, welche alljährlich so sehr bedeutende Ueberschüsse erzielt und in der Lage ist, große Summen für Prachtbauten aufwenden zu können, in diesem Falle nicht so ängstlich die Frage in Erwägung ziehen sollte, ob die Rentabilität zweifellos ist, und glaubten wir, erwarten zu dürfen, sie werde hier im Interesse des Verkehrs ein kleines Opfer bringen. Auf einen Hieb fällt kein Baum, und wird beabsichtigt, nochmals vorstellig zu werden. Hoffentlich erlangen wir wenigstens eine Fahrpostverbindung mit Bielefeld, so daß wir Morgens dahin und Abends nach hier zurückkommen können.

* Herford, 1. August. (Flüchtling.) Der hiesige städtische Vollziehungsbeamte G. ist flüchtig geworden. Derselbe hat sich der Unterschlagung verschiedener Gelder, die er für die Kämmererkasse zu erheben hatte, so namentlich einer erheblichen Summe von Geldern für die Gastasse, dringend verdächtig gemacht. In unberechtigter Weise hat er auch Steuern erhoben, zu deren Empfang er nicht befugt war. Die Duntung schloß deshalb die Steuerzahler nicht und müssen diese nochmals zahlen. Schon jetzt sind Defekte von über 1200 M festgestellt. Seine Familie hat der Flüchtling hier im Geland zurückgelassen.

* Bielefeld, 3. August. (Der Pastor Vorster), Kreisshulinspektor zu Vennep, ist gestern von den Repräsentanten der hiesigen reformirten Gemeinde mit Einstimmigkeit zum Pfarrer gewählt worden. Der

früher in diese Stelle gewählte Pastor Scheffer in Boppard hatte inzwischen auf dieselbe verzichtet. — Bereits heute ist telegraphische Nachricht eingetroffen, daß Herr Vorster die Wahl angenommen hat.

* Bückeburg, 2. August. (Der gestrige Geburtstag) Sr. Durchlaucht unseres regierenden Fürsten Adolf Georg ist im ganzen Lande in der gewohnten patriotischen Weise gefeiert worden, welche der Liebe des Volkes zu seinem edlen Landesherrn entspricht. Wenn auch die fürstliche Familie zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit fern von uns im Bade weilt, so bekunden doch Glockengeläute, Fahnen- und Laubschmuck in den Städten wie auf dem kleinsten Dorfe, daß die Bewohnerschaft an diesem Tage im Geiste bei ihrem angestammten und allgeliebten Herrscher war. In der Residenz fanden große Parade, Schulaufsatz, Festeisen u. s. w. statt, auch ist dem Herkommen gemäß ein Volksfest veranstaltet, das 3 Tage dauert und gestern wie heute sehr rege Bethheiligung fand. Die Geburtstagsfeier findet hier ihren Abschluß am Sonntag und zwar mit einem Scheibenschießen des Kriegervereins und nachfolgendem Balle.

(B. T.)
Hörter, 1. August. (Typhus.) Hier wüthet in Besorgniß erregender Weise der Typhus. Es sind täglich 1—2 Leichen zu beerdigen. Dazu kommt, daß auch das Scharlachfieber grassirt und schon viele Opfer gefordert hat. Ein Soldat, der das Nervenfieber hatte, ist in einem unbewachten Augenblick ins Wasser gelaufen und in Folge Schlaganfalls todt gefunden. Es herrscht große Aufregung. Man mutmaßt, da der Typhus in der Nähe des Kirchhofes ausgebrochen, daß das in die Brunnen sickende Grundwasser an demselben Schuld sei. Bis heute ist noch keine Abnahme des Unheils zu merken.

(B. T.)
Soest, 1. August. (Alte Bäume.) Inmitten unserer alten Stadt, in der Nähe der prachtvoll restaurirten Wiesenkirche, befindet sich eine der größten und schönsten Eichen Deutschlands; ihre Dicke beträgt im Umfange 23 Fuß, ihr Alter wird auf 800—1000 Jahre geschätzt. Vor zwölf Jahren war dieselbe von einem Holzhändler zu 1500 M angekauft; der hiesige Verschönerungsverein hat jedoch den Kauf rückgängig gemacht, und zahlt für die Erhaltung der Eiche jährlich 75 M an die Besitzerin. Ferner befindet sich noch im Mittelpunkt der Stadt im Reissorgarten ein uralter Rothdorn von historischer Bedeutung, unter dem schon im zwölften Jahrhundert Sitzungen gehalten wurden.

Vom Trinktasser.

Es ist ein allbekannter Satz, daß es leichter ist, Krankheiten zu verhüten, als zu heilen. Die Verhütung von Krankheiten hat sich der jüngste Zweig der medizinischen Wissenschaften: die Hygiene — die Gesundheitspflege — zum Ziel gesetzt. Dieses Ziel ist aber nicht allein durch den Arzt zu erreichen, sondern nur durch die gewissenhafte Mitwirkung des Publikums, — jedes Einzelnen. Die Aufmerksamkeit eines Jeden auf ein in dieser Jahreszeit sehr nahe gelegtes allgemein verbreitetes Lebensbedürfniß — auf das Trinktasser — zu lenken, ist der Zweck dieser Erörterungen. Es ist nichts natürlicher, als daß der Durstige den Wasserverlust seines Körpers durch Zufuhr von Außen, durch Trinken von kaltem Wasser, ins Gleichgewicht zu bringen sucht. Auf die Gefahren eines häufigen kalten Trunkes weisen manche Verhaltensmaßregeln hin, die der Volksmund giebt. Die Gegend des Pulschlagendes in der Nähe des Handgelenks, das Gesicht, sollen vor dem Trinken erst mit kaltem Wasser benetzt, oder vor dem Trinken soll erst ein Stückchen Brod genossen werden. Manche Krankheiten des Magens und des Darmkanals werden von dem Trinken auf einen kalten Trunk zurückgeführt. Der erhitte, angestrenzte Körper bedarf nothwendiger Weise des kalten Wassers. Laues Wasser ist ein widriges Getränk. Bei der allgemeinen Zweckmäßigkeit der Naturgesetze ist es aber von vornherein nicht anzunehmen, daß die Befriedigung eines nothwendigen Bedürfnisses der Gesundheit schaden könne. In der That liegt in dem Genuße des kalten Wassers allein keine besondere Gefahr für die Gesundheit. Es handelt sich nur darum, wie das Verhalten nach dem Trunk ist, und wie das genossene Wasser in seiner chemischen Zusammensetzung beschaffen ist. Vielfache Erfahrung hat allmählich gelehrt, daß das Trinken vom kalten Wasser bei erhittem, angestrenzten Körper nicht schadet, wenn die Arbeit fortgesetzt wird, daß der Körper in Bewegung bleibt. Marschirende Soldaten dürfen heut zu Tage auf dem Marsche — im Gehen — Wasser trinken. In früherer Zeit hielt man diese Erlaubniß für eine große Gefahr, zur Plage für den in Kolonne marschirenden Mann, wie manchem Leser noch recht gut erinnernlich sein wird. Bei diesem Verfahren finden sich weniger Marode, als früher, wo man dem Körper die Wasserversorgung bis zum Quartier vorenthielt. Der Erklärungsgrund ist nicht schwer zu finden. Der Körper ist längere Zeit hindurch zu einer größeren Arbeitsleistung fähig, wenn ihm der Verbrauch an Wasser durch Muskelarbeit und Verbrennung in hoher Außentemperatur stetig ersetzt wird, als wenn diese nothwendige Wasserversorgung bis an die äußerste Grenze der möglichen Leistungsfähigkeit verschoben wird. In ähnlicher Lage, wie der marschirende Soldat, befindet sich jeder Arbeiter, der schwere körperliche Arbeit in heißer Jahreszeit verrichtet. Auch dieser darf unbeschadet seiner Gesundheit mäßige Mengen kalten Wassers trinken, wenn er gleich in seiner Arbeit fortfährt. Es ist nicht so sehr die Temperatur des ge-

noffenen Wassers, als vielmehr die Beschaffenheit desselben, die eine Schädigung der Gesundheit herbeiführen kann. Mancher glaubt sich „vertrunken“ zu haben; er giebt wohl an, daß er kaltes Wasser genossen, übersteht aber, daß er Wasser von schlechter Zusammensetzung getrunken hat. Der Feldarbeiter löst in der Erntezeit seinen Durst aus einem sumpfigen Graben oder einer Pfütze, wenn das mitgenommene Getränk ausgegangen ist. Er glaubt, der Trunk würde keine schlimme Folgen haben, wenn nur bald ein Schnaps darauf getrunken würde. Gerade durch den Genuß des schlechten Wassers entstehen die üblen Folgen, die gewöhnlich der Kälte desselben zugeschrieben werden. — Bei dem Schöpfen des Wassers in Sumpf-Gegeuden kann der Stoff, der Wechselfieber erzeugt, dem Körper beigebracht werden. Brechdurchfall, Magenkrampf, Kolik sind häufige Folgen des Genußes von schlechtem Wasser.

Mit Recht denkt daher mancher Durstige, daß er Brunnenwasser doch ohne Schaden trinken dürfe. Eine unbedingt bejahende Antwort hierauf zu geben, wäre unerlaubt im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege. Es giebt viele Brunnen, die schlechtes Trinkwasser führen. Dieses wird keinem auffällig erscheinen, der bedenkt, daß der Wasserstand vieler Brunnen bei trockener Jahreszeit ein niedriger ist. Durch das Herausheben des Wassers, sei es mittels Eimer oder Pumpe, wird der in jedem offenen Brunnen vorhandene Bodensatz, der aus Laub und vielen andern vermodernden Substanzen besteht, dem Trinkwasser mehr oder weniger beigemengt. Mitunter finden sich noch auffälliger Verunreinigungen vor, z. B. durch Kadaver gefallener Thiere, Raken, Matten etc. Es soll hiermit aber nicht gesagt sein, daß bedeckte Brunnen nicht verunreinigt werden könnten. Die häufigste Quelle der Verunreinigung des Brunnenwassers sind schädliche Zuflüsse, die sich dem oberflächlich beobachtenden Auge entziehen. Mist- oder Abtrittsjauche, oder der Inhalt des Spülsteins sichern in der Nähe des Brunnens in den Boden, durchtränken nach und nach das ganze Erdreich bis zum Spiegel des Brunnenwassers hinab. Unter der Erdoberfläche findet ferner manche Verbindung der Wasserläufe statt. Die Brunnen eines Ortes stehen untereinander in Verbindung. Die Verunreinigung kann daher auch an einer entfernt liegenden Stelle erfolgen. Durch das Grundwasser wird der schädliche Stoff zwischen den Erdschichten und durch die Ragen und Spalten des Gesteins weitergeführt. Unkenntnis und Gleichgültigkeit sind in diesem Punkte zwei schlimme Dinge. Es ist die strengste Pflicht jedes Haushaltungsvorstandes, für gutes Trinkwasser in dem ihm unterstellten Hauswesen Sorge zu tragen, ebenso wie der Truppenführer im Felde sich bei Auswahl eines Lagerplatzes von dem Vorhandensein eines guten Trinkwassers durch vorherige Untersuchungen vergewissert. Die Brunnen müssen von Zeit zu Zeit bei niedrigem Wasserstande gereinigt werden. Ein Ausheben des vorhandenen Wassers ist aber nicht genügend, sondern der Grund des Brunnens muß mit Besen und Wasser, dem thünlicher Weise ein Pfund Kochsalz zugefügt ist, gesäubert und gesäubert werden. Die Umgebung des Brunnens muß ebenfalls einem prüfenden Blicke unterworfen werden. Abfallstoffe, Exkret, Pflügen von Jauche oder Spülwasser dürfen nicht in der Nähe gebuldet werden.

Gutes Trinkwasser muß von klarer Farbe, ohne Geruch und ohne Geschmack sein. Wer bei diesen augenfälligen Merkmalen noch im Zweifel ist über die Beschaffenheit seines Brunnenwassers, lasse dasselbe von einem Arzt, der sich damit befaßt, oder von einem Apotheker untersuchen. Bei der chemischen Untersuchung darf in gutem Trinkwasser keine Spur von Ammoniak und salpetriger Säure vorhanden sein. Genannte Stoffe entstehen durch Fäulnis organischer Körper. Chlorverbindungen und Salpetersäure dürfen nur bis zu einer gewissen Grenze vorhanden sein. Ueber die größere oder geringere Härte des Wassers (Gehalt an Kalk und Magnesia) ist die Hausfrau meistens genügend orientiert, indem sie daran, daß das Wasser zum Waschen geeignet ist, — mit Seife leichter oder schwerer schäumt, — daß sich Hülfsfrüchte leichter oder schwerer darin gar kochen lassen, die Weichheit oder Härte des Wassers bestimmt. Um endlich die Frage zu beantworten, welche Krankheiten der längere Genuß schlechten Trinkwassers im Körper zu zeitigen im Stande sei, so diene als Antwort hierauf, daß dies eine gefürchtete und mörderische Krankheit ist, nämlich der Unterleibstypus (Nervenfieber). Nach den Forschungen der bedeutendsten Männer der Wissenschaft ist die Entstehung dieser Krankheit eben auf schlechtes Trinkwasser zurückzuführen. Neben dieser Urprungsquelle der Krankheit bleibt bestehen, daß sie sich durch Ansteckung von Kranken auf Gesunde überträgt.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Stadt Lemgo

pro Monat Juli

I. Geburten.

Ein Sohn: dem Ziegler Friedr. Krüger, dem Cigarrenm. Aug. Ventrup, dem Kaufm. Wilh. Goslar, dem Ackermann Heinr. Nehmsmeier, dem Steuerrentant Wilh. Mack, dem Pferdehändler Lorenz Kray, dem Schneidermeister Simon Deteling, dem Meerschamfabrikant Georg Niele.

Eine Tochter: dem Gerichtsvollzieher-Anwärter Fritz Wittrock, dem Sattler Ferd. Kray, dem Tagelöhner

Wilh. Röttger, dem Kohlenhändler Fritz Prüßner, dem Kaufmann Ernst Landahn, dem Schneidermeister Karl Krüger, dem Maurermeister Karl Rabau, dem Postillon Gust. Kaiser, dem Ziegler Fritz Stodt, der unberechtigten Charlotte Dammeier, dem Cigarrenmacher Wilh. Niemeier.

II. Heirathen.

Ackerbürger Aug. Kemmert und Louise Müller.

III. Sterbefälle.

Abele Thospann, 1 1/2 Jahr alt; Wwe. Sophie Pantemeier, 80 Jahre alt; Tochter des Gerichtsvollzieher-Anwärters Wittrock, 1 Tag alt; Ernst Brinkmann 1 Jahr 5 Monate alt; Auguste Strate, 18 Jahre alt; Ww. Charlotte Sprick, 62 Jahre alt; Wagenfabrikant Ernst Blasse, 80 Jahre alt; Wwe. Luise Justine Dorothee Bitter, 62 Jahre alt.

Standesamt Stadt Lage.

Vom 1. bis 31. Juli.

1. Geburten:

Ein Knabe: dem Bäcker Konrad Grotegut, dem Drechsler Heinrich Klemme, dem Zimmergesellen Adolf Stüler, dem Ziegler Heinrich Bitter.

Eine Tochter: dem Glaser Adolf Grünemann.

II. Heirathen:

Lohgerber Eli Lipmann aus Stolzenau mit Sortine Paradies in Lage.

III. Sterbefälle:

Ein Kind des Gerichtsschreibers Burre — todt- geboren, Handarbeiter Friedrich Kuhdiel — 76 Jahre alt, Ehefrau Waterhöster — 38 Jahre alt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

* Die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Eduard Hallberger) geht jetzt dem Schluß ihres einunddreißigsten Jahrgangs entgegen und das Gefühl der Leser ist wohl allgemein Anerkennung für die ungewöhnlich schönen Gaben an Romanen, Novellen, Skizzen und Artikeln aus allen Gebieten des Lebens, die uns der diesjährige Band des beliebten Familienjournals gebracht. Zum Schluß waren es besonders zwei ausgezeichnete Stücke der Erzählungskunst, die durch Eigenart und spannende, lebensvolle Darstellung sicher jeden Leser fesselten: die Prager Ghetto-Geschichte „Zwei Lastträger“ von Gabriel Kohn und der prächtig komponierte, überaus spannende und brillant geschriebene Roman von Rosenthal-Bonin: „Die Thierbändigerin.“ Neben diesem vortrefflich gewählten Lesestoff erfreuten auch die Illustrationen, die Interessantes aus Heimath und Fremde, gemüthvolle Genrebilder und wichtige Ereignisse der Zeit vorführten. Bei einer Zeitschrift, die sich stets auf solche Höhe hält, darf man den vergangenen Jahrgang als gute Bürgschaft für den neuen betrachten und diesem mit der Erwartung entgegensehen, ein schönes, Gediegenes und Interessantes bringendes, sieben Freund der Familie bald wieder zu empfangen.

„Leben und Sitten der Römer in der Kaiserzeit.“ Seitdem durch eine Fülle literarischer Forschungen und Ausgrabungen die alten, steifen, dürftigen Vorstellungen von dem Leben der antiken Kulturvölker zurückgedrängt wurden, um die Offenbarung eines frisch stuhenden und reich bewegten sozialen Lebens an deren Stelle zu setzen, seitdem namentlich die hochentwickelte, mannigfaltig gegliederte gesellschaftliche Lebensordnung der Römer, deren Traditionen in manches Gebiet unseres modernen Kulturlebens so mächtig eingreifen, in ein neues Licht getreten ist, fehlt es uns an einem gemeinverständlichen Handbuch, welches die durch die verschiedenartigen Details angeregte Wissbegierde in dieser Richtung durch eine anziehende, populäre und dabei doch wissenschaftlich unantastbare Darstellung befriedigt. Diese Lücke erscheint nunmehr durch eine hochinteressante, neue Publikation ausgefüllt, welche sich als ein werthvoller Bestandtheil in die gediegene deutsche Universalbibliothek „das Wissen der Gegenwart“ (herausgegeben von Tempel in Prag und Freiburg in Leipzig) einfügt. Prof. Dr. Julius Jung in Prag hat sich die Aufgabe gesetzt, in zwei Bänden dieser Bibliothek uns „Leben und Sitten der Römer in der Kaiserzeit“ zu veranschaulichen. Der erste Band, der soeben als der XV. des „Wissens der Gegenwart“ erschienen ist, ruft einen hochbefriedigenden Eindruck hervor. Die Uebersichtlichkeit der Darstellung, die in vornehmlich schlichter Form eine Fülle der interessantesten und wissenschaftlich werthvollsten Mittheilungen zusammenfaßt, macht es dem Leser leicht, sich zu orientiren und führt uns gleichsam auf schön gebahnten Wegen in die Gesamtheit eines fesselnd interessanten Kulturlebens ein, zu dessen einzelnen Bestandtheilen Wissenschaft und Forschung mühsam vorgebrungen sind. Wir lernen in diesem ersten Bande des Jung'schen Werkes die „sozialen Verhältnisse“ und das „Familienleben“ der Römer, Rom in seiner Bedeutung als „Reichshauptstadt“ und dessen „Theater und Spiele“ kennen. In all diesen Abschnitten vertieft sich die Darstellung ohne weitschweifig zu werden, in sämtliche charakteristischen Details, aus denen sich in wahrhaft plastischer Weise allgemach das innere Leben der Weltstadt aufbaut, deren überlegene Kultur in so vielen Stücken zu lehrreichen und interessanten Vergleichen mit der Gegenwart herausfordert. Selten vereinigt ein Buch in so hohem Grade wissenschaftlichen Werth mit den Reizen einer angenehmen Lektüre, wie diese Jung'sche Darstellung des alten Rom. Die zahlreichen Illustrationen (9 Vollbilder und 70 in den Text gedruckte Abbildungen), durchweg gelungene Reproduktionen werthvoller Originale, bilden eine passende Ergänzung zu dem reichen, anziehenden Texte.

Wochenmarktbericht.

* Detmold, 4. August. Weizen pr. 50 Kilo 10,20 M. Roggen, pr. 50 Kilo 7,75 M. Mangelorn, pr. 50 Kilo 8,25 M. Gerste pr. 50 Kilo 7,50 M. Raufutter, pr. 50 Kilo —, M. Hafer pr. 50 Kilo 7,— M. Heu pr. 50 Kilo 2,— M. Stroh, pr. 50 Kilo 1,80 M. Kartoffeln pr. 50 Kilo 3,— M. Rindfleisch, bestes, pr. Kilo 1,20 M. Kalbfleisch, bestes, pr. Kilo 1,— M. Hammelfleisch pr. Kilo 1,20 M. Schweinefleisch pr. Kilo 1,20 M. Speck, geräuchert, pr. Kilo 1,50 M. Schinken, geräuchert pr. Kilo 1,60 M. Butter pr. Kilo 1,90 M. Eier 9 St —,40 M. Kartoffeln neue, Rosen, pr. M. 25 M. Kartoffeln, neue, Rüben, pr. M. 30 M. Rüben pr. M. 30 M. Birnen pr. M. 30 M. Äpfel pr. M. 40 M. Bietbohnen pr. M. 25 M. Gurken pr. 60 Stück 2,50 M.

Marktberichte.

* Bielefeld, 2. August. Weizen 20,25, Roggen 15,50, Gerste Ia 20,—, Gerste IIa 15,—, Hafer 14,—, Bohnen 22,50,

Buchweizen 16,—, Rüböl 76,10, Raff. Del 29,60, Raps 21,—, Korbherben 21,—, Futtererbsen 17,50, Spiritus —, per 100 Kilo.

* Berlin, 3. August. Weizen fest, per Sept. + Okt. 198,50, per Oktbr. + Novbr. 205,— M. Get. — Ztr. Roggen besser, per Sept. + Oktbr. 154,—, Oktbr. + Novbr. 156,50 M. Get. 4000 Ztr. Hafer ermattend, per Septbr. + Oktbr. 137,50, Oktbr. + Novbr. 138,— M. Get. 2000 Ztr. Rüböl schwankend, loco mit Faß 67,50, ohne Faß 66,50, per Septbr. + Oktbr. 66,30, Oktbr. + Novbr. 67,40 M. Get. — Ztr. Spiritus schwankend, loco 58,30, per Sept. + Oktbr. 57,40, Novbr. + Dezbr. 55,60, April-Mai 53,20 M. Get. 950,000 l. Petroleum ruhig, loco 24,—, per Septbr. + Oktbr. 23,70, Oktbr. + Novbr. 24,10 M. Get. — Ztr.

* Köln, 3. August. Weizen hiesiger 20,25, fremder 20,50, per Nov. 20,60, per März 21,10, Roggen hiesiger 14,25, fremder —, per Nov. 15,40, per März 15,75. Hafer hiesiger 14,75, fremder —, Rüböl 36,—, per Oktbr. 34,40, per Mai 34,90.

* Neuß, 3. August. Weizen à 100 Kilo erster Qualität 21,—, zweiter Qualität 19,—. Landroggen 100 Kilo 1. Qualität 15,—, 2. Qualität 13,—. Wintergerste 14,—. Hafer pr. 100 Kilo 15,40. Raps à 100 Kilo 1. Qualität 33,50, 2. Qualität 32,—. Kartoffeln 8,50. Heu à 50 Kilo 3,60. Roggenstroh à 600 Kilo 24,— M. Weizen und Roggen höher, Samen höher.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. M. 72,50, Rüböl per 100 Kilo faßweise 74,—. Gereinigtes Del per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßsackchen per 1000 Kilo M. 127,—. Kleien per 50 Kilo 5,60. Rüböl und Kuchen unverändert.

* Bremen, 3. August. Petroleum still, loco 7,35, per Sept. 7,50, Okt. 7,60, Nov. 7,70, Dec. 7,80. Schmalz Marke Wilcox loco 47 1/2, per Aug. + Sept. 45 3/4.

* Antwerpen, 3. August. Petroleum ruhig, disp. 18 1/2, per Aug. 18 1/2, Septbr. 19, Okt. 19 1/4, Septbr. + Dezbr. 19 1/4, Okt. + Dez. 19 1/4, Nov. + Dez. 19 3/4 fr. Raffee lebhafter.

Berichtigung.

* In der gestrigen Mittheilung über das Abschieds-gefuß des Generals v. Oernitz war irrthümlich gesagt: kommandirender General der 14. Division, während es heißen muß: kommandirender General des 13. Armeekorps.

Neueste Nachrichten.

* Wildbad Gastein, 3. August. Der deutsche Vot-schafter, Prinz Reuß, ist zum Besuch Sr. Majestät des Kaisers aus Wien hier eingetroffen.

* Nyiregyhaza, 3. August. Tisza-Czslarer Prozeß. Der Gerichtspräsident verkündet das Urtheil, wonach sämtliche Angeklagten freigesprochen werden. Die Prozeßkosten wurden der Staatskasse auferlegt. Die Zuhörer verhalten sich bei der Verkündung des Urtheils ruhig.

* Paris, 3. August. Aus Saigon wird gemeldet: Kaiser Tuduc sei am 20. Juli gestorben und Phudac habe den Thron von Anam bestiegen. General Bonet ist am 20. Juli in Haiphong eingetroffen, um mit Kommissar General Harmant und Admiral Courbet einen Feldzugsplan zu vereinbaren.

* London, 3. August. Der „Times“ wird aus Hongkong gemeldet: Die Unterhandlungen Tricous lassen keine friedliche Lösung der Anamnfrage erwarten.

Meteorologische Beobachtungen

der Deutschen Seewarte in Hamburg

vom 3. Aug., Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Baro-meter	Therm. Celsius	Wind und Wetter.
Aberdeen	768	+14	Still, bedeckt.
Kopenhagen	769	+17	SO., leicht, halb bedeckt.
Stockholm	760	+17	N., leicht, wolkenlos.
Haparanda	761	+14	NO., mässig, wolkenlos.
Petersburg	—	—	—
Moskau	753	+11	NO., Regen.
Hamburg	764	+15	W., mässig, bedeckt.
Mewel	755	+15	N., frisch, Regen.
Paris	768	+15	N., leicht, heiter.
Münster	765	+13	Still, bedeckt, dunstig.
Karlsruhe	767	+15	SW., schwach, wolkenlos.
Wiesbaden	766	+14	NO., leicht, bedeckt.
München	767	+14	NW., leicht, bedeckt.
Chemnitz	765	+14	WNW., leicht, bedeckt.
Berlin	763	+14	W., leicht, Regen.
Wien	764	+16	W., leicht, wolkenlos.
Breslau	761	+13	WNW., stark, Regen.

London: Regnerisch.

Die Depression ist ein wenig südostwärts nach Süd-west Russland fortgeschritten und das Maximum hat über den Westküsten des Erdtheils an Höhe etwas zugenommen; über der Nordsee zeigt sich indessen eine cyclonale Ausbuchtung der Isobaren, womit ziemlich beträchtliche Niederschläge an der Ostküste Schottlands und Englands im Zusammenhange stehen mögen. Im Uebrigen beschränkte sich das Regengebiet im wesentlichen auf den Ostrand von Centraleuropa. Die Temperatur hat sich allgemein kaum geändert und liegt in Deutschland 2 bis 5 Grad unter der normalen.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

August.	Stunde.	Barometer.	Thermo-meter-Grade R.	Relative Feuchtig-keit der Luft in Proc.	Wind-richtung u. -stärke.
3.	8 U. Abds.	28. —	12,5	74	NW. mäßig.
4.	7 U. Mrgs.	28. 0,5	11	81	
4.	1 „ Mrgs.	28. 0,4	13,8	86	

Allgemeiner Witterungscharakter.

4. bewölkt; Regenschauer.

Sonnen-Aufgang 4 U. 25 Min., Untergang 7 U. 45 M. Mondes Aufgang 6 1/2 Morgs., Untergang 7 50 Abends.

Gestern ist hier ein herrenloser Hund (schwarze Dogge) eingefangen. Der sich legitimirende Eigenthümer hat denselben binnen 3 Tagen abzuholen, widrigenfalls der Hund zu Gunsten der Armenkasse verkauft werden wird.

Detmold, den 3. August 1883.
Der Magistrat.
Petri.

Befanntmachung.

Die während der Militärübungen in hiesiger Gegend in der Stadt Detmold einquartirten Truppen sollen bei Quartiervermietern untergebracht werden. Die Quartierleistung ist vom 25. August bis 2. September einschließlich, sowie am 24. September 1. Z., und zwar am 25. August und 24. September mit Marschverpflegung, die übrige Zeit ohne Verpflegung. Quartiergeber werden aufgefordert, ihre Angebote hierauf, mit Angabe der Quartierzahl und des Preises dafür, im Termine am Dienstag, den 7. d. M. von 11 bis 1 Uhr Mittags, im Magistratsbureau abzugeben.
Detmold, den 4. August 1883.
Die Serviskommission.
W. Ehrding.

Bergmann's
Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorräthig à Stück 50 J bei Chr. Käte in Detmold und S. H. Knie, Salzkufen.

Keine Gaben an Bettler und Vagabunden, für deren Verpflegung in der Herberge des Vereins „Wilhelmsdorf“ genügend gesorgt ist.

Hiddesen.

Frei-Concert

am Sonntag, den 5. August c.
im Deutschen Kaiser.
Anfang 3 1/2 Uhr Nachmittags.
Nach dem Concert Kränzchen (von 7-11 Uhr).

Entrée wird nicht erhoben.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

F. Remming.

Heute wurde uns ein
Sohn
geboren.

Ernst Greher u. Frau
Marie geb. Höpfer.
Schieber, den 3. August 1883

Bertha Reimeier
Heinrich Bögelholz
Verlobte.
Solingen. Detmold.

Heute Abend gegen 8 Uhr
entschieden sanft und ruhig in
Gott ergeben unsere liebe
Mutter, Schwieger- und
Großmutter

Florentine Altrogge,
geb. Sielemann,
in ihrem vollendeten 82. Lebensjahre.
Drehagen b. Leopoldhöhe,
2. August 1883.

Die trauernden Hinter-
bliebenen.

Die Beerdigung findet am
Montag, 6. d. M., Nach-
mittags 4 Uhr statt.

Nachdem der

Detmolder Wald-Verein

seine Thätigkeit wieder aufgenommen hat, zu der u. a. der unentgeltliche Nachweis von Wohnungen gehört, richtet derselbe an Hausbesitzer in Detmold, die Häuser zu verkaufen oder Wohnungen zu vermieten haben, das Ersuchen, ihm hiervon Mittheilung zu machen. Auch die Inhaber solcher Wohnungen, die während der Sommermonate an Pensionäre abzulassen sind, in Detmold sowohl wie in Hiddesen und Berlebeck, werden um Aufgabe derselben gebeten unter genauer Angabe der zur Verfügung stehenden Räume, des Preises etc. Mittheilungen dieser Art sind an den mitunterzeichneten Geschäftsführer Hans Hinrichs in Detmold zu richten.

Das Comité des Detmolder Wald-Vereins.
H. Döpping. H. Leistner. Dr. Thorbecke. Hans Hinrichs.

Thüringer Kunstfärberei, Königsee.

Chemische Wäscherei etc.
Bekannte vorzügliche Leistungen, den höchsten Ansprüchen genügend.
Aufträge vermittelt unentgeltlich
Detmold. Auguste Hellmund.

Gras-Verkauf.
Am Montag, den 6. August, Nachmittags 4 Uhr soll das Gras in den früher Rasemeierschen Kämpen auf dem Bruche „theilweise“ meistbietend verkauft werden.
Detmold. den 3. August 1883.
L. Wiegand.

Sämmtliche Tapezier- und Polsterarbeiten in und außer dem Hause werden gut und billig gemacht von Ferdinand Reuling.
Detmold. Mühlenstr. 4.

Fahnen gestickte u. gemalte liefert Franz Reinecke, Hannover.

Stellensuchende jeder Branche besorgt

M. G. Heyen,
Detmold, Meyerstraße Nr. 4.

Für ein Kolonial- und Materialwaaren-Geschäft en detail wird per 1. September oder 1. October c. ein

junger Mann gesucht. Gute Empfehlungen sind unbedingt erforderlich.
Franko-Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station besorgt unter Nr. 201 die Expedition dieser Zeitung.

Es wird zum sofortigen Eintritt für eine ländliche Wirthschaft auf einem kleinen Gute bei Siegen eine qualifizierte

Haushälterin gegen angemessenes Salair bei selbstständiger Stellung gesucht.
Auskunft ertheilt Amtmann Blande in Herford.

Ein ordentliches, fleißiges
Dienstmädchen für leichte Hausarbeit gesucht.
Wilh. Hausberg,
Herford.

Es wird auf den 1. October ein tüchtiges
Hausmädchen, welches gut waschen und plätten kann, gesucht.
Näheres in der Exp. d. Bl. (200)

Ein junges
Mädchen wird zur Erlernung der Küche und des Haushalts auf gleich oder 1. October d. J. gesucht. (199)
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen (Lehrer-tochter) sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. October d. J. eine Stelle zur Stütze der Hausfrau oder als Köchin. Gefl. Off. bitte an d. Exp. d. Zeitung zu senden. (202)

Ein junges Mädchen, im Schneidern und Plätten geübt, auch im Haushalt nicht unerfahren, sucht zum 1. October d. J. anderweitig Stellung zur Stütze der Hausfrau oder als Jungfer.
Gefl. Offerten bittet man an die Exp. d. Zeitung zu senden. (203)

Ein Posten schöner, trockener Eichen- und Buchen-Dielen, 1 1/2 Zoll dick, liegen zum Verkauf bei
H. Pieper,
Hofmeiermeister.
Detmold, den 3. August 1883.

90 Hauf Roggen abzugeben bei
S. Garde, Detmold.

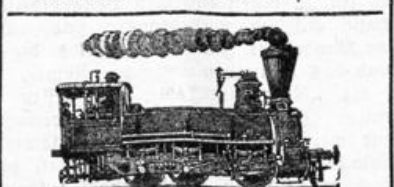
Zu vermieten.
Zum 1. October ist eine freundl. möblierte Stube und Kammer zu vermieten.
Langestraße 34.

Indischen Zucker in Broden, à 48 J
Crystallzucker, à 40 J
empfiehlt **G. Stuckmann.**

Beste indische
Raffinade, bei Abnahme von ganzen Broden à 48 J, prima
Crystallzucker, à 40 J
empfiehlt **E. Steller.**

Ein
möbliertes Zimmer in der Nähe des Landgerichts und Bahnhofes zu vermieten. Auf Wunsch kann auch Verköstigung gegeben werden. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. (198)

Zu vermieten eine schöne Wohn- und Schlafstube.
Detmold. Krummstr. 13.



Extrazug nach Amsterdam

zur internationalen Ausstellung
Sonntag, den 11. Aug., früh 5,30 Uhr ab Hannover, früh 7 Uhr ab Böhne,
Ankunft Amsterdam 2 Uhr.

Retour-Billets ab Böhne, gültig zur Rückfahrt mit Fahrplanmäßigen Zügen innerhalb 14 Tagen II. Kl. 32 M., III. Kl. 22,50 M. sind zu haben bis zum 8. August in der Expedition dieser Zeitung.
Hannover. H. Mohwinkel.

Logis in Amsterdam à 2 fl. auf Vorherbestellung.

FRANZ JOSEF BITTER QUELLE

Das zuverlässigste und wirksamste aller ungar. Bitterwässer, weil am gebaltreichsten an abführenden Salzen und das am wenigsten unangenehm schmeckende der Bitterwässer überhaupt, ist das **FRANZ JOSEF-Bitterwasser**. Dasselbe wird von den bedeutendsten Aerzten empfohlen und verbreitet sich über seine Bestandtheile und Wirkungen eingehend die in allen Mineralwasser-Depots gratis zu erlangende Brochüre der Herren Geh. Hofrath Professor v. Fehling in Stuttgart und Dr. C. F. Kunze in Halle.
Die Versendungs-Direktion in Budapest.

Den Besuchern des Detmolder Waldes, speciell des Hermannsdenkmals, empfehlen wir zur Erinnerung:

Geschichte des Hermannsdenkmals von Dr. H. Thorbecke. Mit dem Bilde G. von Bandels und einer Ansicht des Denkmals. Preis 75 J.

Erinnerung an den Detmolder Wald. 12 photographische Ansichten in elegantem Umschlag mit Goldbr. Preis 2 M.

Das Hermannsdenkmal und **der Detmolder Wald.** Ein Prachtalbum von 21 Blättern in Kreide- und Farbendruck nach Motive und Professor Scheuren. Quer-Folio-Format. Preis: kartonirt 30 M in Leinwand mit Goldschn. 40 " in Saffianband 60 "

Erinnerung an das Hermannsdenkmal und dessen Umgebung. 20 Bilder in Farbendruck. Preis 50 J.

Detmold. Meyer'sche Hofbuchh. (Gebr. Klingenberg.)

Zu beziehen durch die Klingenberg'sche Hofbuchhandlung (H. Hinrichs) in Detmold und Lemgo, sowie durch die Buchhandlung von G. Kosenberg in Lage.

Befanntmachung.

- Für arme Reisende ist eine Arbeitsnachweisstelle auf dem Rathhause zu Detmold bezw. auf dem Lande bei den Vorstehern errichtet. Hiernach werden die Arbeitgeber, insbesondere die Handwerksmeister aufgefordert, ihren Bedarf an Arbeitskräften mündlich oder schriftlich an jenen Stellen anzumelden, worauf die betr. Reisenden an sie verwiesen werden.
Wenn inzwischen der Bedarf befriedigt oder sonst weggefallen ist, wird um Abmeldung in gleicher Weise ersucht.
- Alle Reisenden sind nach dem Rathhause bezw. an die Vorsteher zu verweisen, wo ihnen Arbeit nachgewiesen oder, wenn solche nicht vorhanden, eine Anweisung auf die Herberge des Vereins ertheilt wird.
- Die Herberge des Vereins befindet sich Bruchstraße 29, die Reisenden, welche sich mit der Verpflegungsanweisung zu 2 daselbst einfinden, erhalten, und zwar die Vormittags bis 11 Uhr sich Meldenden Mittagsbrod, die Nachmittags Ankommenden Abendbrod, Nachtquartier und Frühstück. Demnächst werden die Reisenden auf dem kürzesten Wege nach Wilhelmsdorf verwiesen.
- Zum Nebendanten des Vereins ist der Magistrats-Expedient Bröcker bestellt. Derselbe nimmt auf dem Rathhause während der Büreaufstunden die Vereinsbeiträge an und verabsolgt dagegen unentgeltlich an die Mitglieder die an den Häusern anzubringenden Bleichschilder mit der Aufschrift „Verein Wilhelmsdorf.“ Auch nimmt Herr Bröcker dort die Anmeldung neuer Mitglieder entgegen.

Der Vorstand des Vereins Wilhelmsdorf in Stadt und Amt Detmold.

Salomon & Oppenheimer, Bankgeschäft.
Detmold 4. August 1883.

Wechsel-Course in kurzer Sicht.	Brief	Geld	Geld-Course	Geld
Amsterdam	100 fl.	—	20 francs — St.	16,15
Antwerpen und Brüssel	100 fl.	—	Sovereigns	20,25
London	100 fl.	—	Holl. 10 fl. St.	16,70
Paris	100 fl.	—	„ Silber	1,66
Wien	100 fl.	—	Amerik. Bkn.	1,11
New-York	100 fl.	—	Holländ. „	1,68
	1 Dol.	4,23	Oesterr. „	1,69

Wir empfehlen uns zur Vermittelung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte insbesondere zum Diskontiren u. Inkasso von Wechseln, Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und sonstigen Effekten — Kontrolle der Verloosungen, Kündigungen etc. gratis, — sowie zur Einlösung von Coupons, Anschaffung u. Begebung guter Hypotheken.
Wir sind Abgeber von Wechseln auf alle grossen Städte Europas und Amerikas, auch bewerkstelligen wir Auszahlungen dorthin.

Hierzu eine Beilage.

Water.

1. In der Frönde.

- 1) Wo platt dat Land!
Kings Sepp un Bent,
Deu Giegend le'g van Bergen, Brinken,
Van Grund un Suif,
Séu wuit seu wenn't.
Et locht nich Born, nich Sprung téu'n Drinken.
- 2) Ein Schottstern dampf,
Deu Möllen knarrt,
Un Pipp'ske Tichlers maket Steune.
Deu Dag es heut,
Deu Arbegg't hart,
Dat Volk séu flüdig, siel nich eune.
- 3) Den Hütten do,
Wo lütt'l un schlecht,
D'rin stüht up Strauß un up Högge
Ein franke Mann:
„Niu dént doch recht,
Langt Water, maket jugg deu Mägge!“
- 4) Ein Tichler löppt,
Heu füllt den Pott
Un will den Drunk den Kranken gieben;
Doch düsse röppt:
„Zui druibet Spott,
Södt drink' et nich in muinen Lieben.“
- 5) „Deu Minske kürt!
'T es Unverstand“,
Meunt olle. „Ei, wo fall dat weren?“
Heu dräumt van Hius:
„Séu löst den Brand
Met Water, deu'ft et süß séu geren —
- 6) Du, Pötken, laup!
Wo lustig springt
Deu Ben'lebieke öbber Steune,
Wo flor un hell!
Dat Water dringt
Zut ollen Eubern, — helpet keune?
- 7) Gott! — Frubbe, laup
Un — löst' den Dost!
Diu kümmt nich? — Wutt — diu'n — denn —
nich stillen?

Diu — Leufte, kumm!
Diu deust et, möst!
Niu — help! o — help — üm — Got — tes
wil — len!“

2. Tén Hius.

- 8) Wo scheun deu Welt,
Wo flor deu Lucht,
Deu Heben sumner Wolkenstruipen.
Et kann upstund
Deu schwere Frucht
In vullen Sonnenglanze ruipen.
- 9) Deu Bentengrund
Hät männ'gen Sprung,
Deu Ben'lebieke stüht düt Greune,
Bütt süßberhell
Gesunnen Drunk,
Do löppt seu, störtet öbber Steune.
- 10) Deu Frubbe gitt,
Deu Pinnen gütt,
Seu heuert, suit den Wellen teuën
Wo't grummelt, brünst
Un löppt un stüht.
Seu mott un mott in't Water seuën.
- 11) Un do seu kicht,
Es't ühr, seu suit
Zweu helle Augen, wo deu spredet!
„Segg, dügt dui dat
Tén düßter Tuit
Deu leuben, trubben Augen bredet?“

1. Juli 1883.

Wasser.

1. In der Fremde.

Wie flach das Land!
Kings Sumpf und Moor,
Nicht Berge, Wälder, die uns winken.
Kein lust'ger Quell
Bricht leicht hervor
Aus Fels und Stein, mit hellem Blinken.

Dort quälmt ein Schlot,
Die Mühle knarrt,
Und Pipp'sche Ziegler streichen Steine.
Ihr Fleiß ist groß,
Die Arbeit hart
Im glühendheißen Sonnenscheine.

Die Hütte da,
Wie schlecht und klein!
Und drinnen ächzt auf harter Streue
Ein kranker Mann:
„Erbarnt euch mein,
Bringt Wasser!“ — Horch! er klagt auf's Neue.

Ein Ziegler läuft,
Er schöpft, er kehrt,
Will trüben Trunk dem Kranken reichen;
Doch sieh, wie der
Ihn von sich wehrt
Mit heft'gen Widerwillens Zeichen.

Sein Auge stiert,
Die Wange glüht,
Er dückt sich in der Heimath ferne.
Er ruft: „O Frau,
Sieh“, wie es sprüht,
Hol' Wasser, that'st es sonst so gerne.

Du, Pötkchen, laup!
Wie lustig springt
Die Berlebede, welches Leben!
Wie Quell um Quell
Aus Felsen dringt! —
Du willst mir noch kein Wasser geben? —

Geh! — Frau, so laup
Und — tilg die Gluth!
Du kommst nicht, mir den Durst zu stillen?
Warst immer lieb,
Warst immer gut!
D'rum hilf! — o — hilf — um — Got — tes
— willen!“

2. In der Heimath.

Wie schön die Welt,
Die Luft so klar,
Der Himmel ohne Wolkenstreifen.
Die reiche Frucht,
Sie kann dies Jahr
In vollem Sonnenglanze reifen.

Der Buchengrund
Hat manchen Quell,
Die Berlebede dort, die reine,
Sie hüpfet so leicht,
So silberhell
Mit lust'gen Sprüngen über Steine.

Die fleiß'ge Frau,
Die Leinwand gießt,
Sie hört die Wellen, sieht sie gehen,
Wie's murmelt, braust
Und rinnt und fließt!
Sie muß und muß in's Wasser sehen.

Und da sie blickt,
Da ist es ihr,
Als winkten Augen. Wie sie sprechen!
So lieb, so treu.
„Sag, ahut es Dir,
Daß jekt des Gatten Augen bredet?“

In Hochdeutsch übertragen am 5. Juli 1883.

Erklärungen.

Vers. 1. Sepp = Sumpf. Bent = Moor. le'g = ledig, leer. Brink = Hügel. Suif = enges Thal. wenn't = reicht. Born = Brunnen. Sprung = Quelle.
Vers. 2. Schottstern = Schornstein. Möllen = Mühle. Tichlers = Ziegler. Arbegg't = Arbeit. Volk = die Leute. flüdig = fleißig. siel = sanft.
Vers. 3. lütt'l = klein. stüht = stöhnt. Strauß = Stroh. Högge = Heu. dént = thut. Langt = holt. jugg = auch. Mägge = Mähe.
Vers. 4. löppt = läuft. Pott = Topf. Drunk = Trunk. düsse = dieser. Zui = ihr. druibet = treibt. Södt = solches. Lieben = Leben.
Vers. 5. kürt = spricht. 'T es Unverstand = er phantastet. weren = werden. dräumt = träumt. Hius = Haus. löst = lösch. süß = sonst. geren = gern.
Vers. 6. laup = lauf. Ben'lebieke = Berlebede, Bach. öbber = über. Zut = aus. Eubern = Ufern. helpet = hilft.
Vers. 7. Frubbe = Frau. laup = lauf. löst = lösch. Dost = Durst. Wutt diu = Willst du. Leufte = Liebste. kumm = komm. deust = thust. möst = mußt. hilf = hilf.
Vers. 8. Lucht = Luft. Heben = Wolkenstreifen. upstund = jetzt. ruipen = reifen.
Vers. 9. Bentengrund = Buchengrund. stüht = fließt. Greune = Grüne. Bütt = Bietet. Gesunnen = Gesunden. löppt = läuft. störtet = stürzt. öbber = über.
Vers. 10. Gint = dort. Pinnen = Leinwand. gütt = gießt. heuert = hört. suit = sieht. teuën = ziehen. grummelt = murmelt. brünst = braust. löppt = läuft. stüht = fließt. mott = muß. seuën = sehen.
Vers. 11. kicht = guckt, sieht. ühr = ihr. suit = sieht. Tweu = zwei. spredet = sprechen. Segg = sag. dügt = denkt. dui = dir und dich. Tén = zu. Tuit = Zeit. leuben = lieben. trubben = trennen. bredet = brechen.
Um jeden möglichen Irrthum zu vermeiden, sei hier bemerkt, daß Obiges sich nicht auf einen wirklichen Vorfall bezieht, sondern, daß lediglich die vielfachen Klagen der Ziegler über das schlechte Trintwasser in fremden, moorigen Gegenden zu diesen, an den Quellen der Berlebede entworfenen Versen Veranlassung gaben.

Detmold, 28. Juli 1883.

W. Desterhaus.

Ueber die deutschen Getränke in der Amsterdamer Kolonialausstellung

plaudert der Berichterstatter der „Dsn. Btg.“ in der nachfolgenden launigen Weise:

Die Gruppe VI der deutschen Abtheilung enthält alle möglichen Gegenstände: Kreide und Salzipillen, Seife und Maltoseleguminosechokolade, Schießbaumwolle, Erbsen und Mineralwasser, Elixiren und Fischbein, Stärke und Delfarben, Tinten Siegellacke und Seifen, Schnupftabak, Rauchtobak, Cigarren und Essig, Wiener Waffeln, Erbsenwurst und Gänseleberpasteten, Punschsymp, Senf und kondensirte Milch und eine Fluth von Getränken, die wohlweislich hübsch sauber nur in Flaschen aufgestapelt sind, da das „Kosten“ dieses Konglomerats einerseits niemals aufhören würde, andererseits Konsequenzen nach sich ziehen könnte, die wir hier nicht weiter ausmalen wollen. Neben Underberg-Albrecht's weltberühmten „Bonelamp“ fehlt hier kein bedeutenderer Liqueur vom „Alten Schweden“ bis zum „Tyroler Kirchwasser“ und „Münchener Getreidekummel.“

Erfreulich aber für den Deutschen ist die Wahrnehmung, die wir hier machen, daß das deutsche „Aequatorfest“ Exportbier sich eines ganz bedeutenden Absatzes und einer hervorragenden Beliebtheit erfreut und daß an diesem Export die verschiedensten Gebiete unseres Vaterlandes: München, Nürnberg, Regensburg, Frankfurt, Hamburg, Kiel, Dortmund, Düsseldorf und viele, viele andere Städte theilhaftig sind. Hier stehen sie denn auch friedlich neben einander, die Erzeugnisse aus Hopfen und Malz, welche schon an so manchem Stammtisch bei der Debatte über ihre eigenthümlichen Vorzüge heftigen Streit verursacht — das „Pilsener“ und „Münchener Kindl“, das „Erlanger“ und das „Böhmische Brauhaus“, das „Löwenbräu“ und „Meininghaus“, das „Gaardener“ und das „Moabit“ und wie sie alle heißen mögen.

In erfreulicher Weise ist auch der deutsche Wein vertreten, namentlich natürlich Rhein- und Moselwein, Gewächse, deren Exportfähigkeit man wohl niemals bestreiten wird, so lange die Welt steht. Zwar erfahren wir in der Abtheilung der australischen Kolonien, daß Viktoria und Neusüdwales seit den letzten Jahren mit Erfolg Weinbau betreiben. Sind doch in Viktoria z. B. ca. 6000 Acres mit Wein bepflanzt, die jährlich nicht weniger als 8,000,000 Gallonen liefern von einer Qualität, die auf den Ausstellungen von Wien, Philadelphia und Paris die größten Lobspprüche der besten Weinkenner, auch aus Europa, eintrugen. Und in Neusüdwales, wohin Mr. Busby 1831 eine werthvolle Kollektion Weinreben vom Rhein und aus Frankreich mitbrachte, hat man bereits 4027 Acres für die Weinkultur eingerichtet, die jährlich 513,588 Gallonen liefern. Boden, Klima und Lage sind hier für den Weinbau so vorzüglich und die Weinforten vervollkommen sich in Australien so rasch, daß ein Preisrichter der Ausstellung zu Sydney es allen Ernstes aussprach, Australien werde später in der Lage sein, die ganze Welt mit Wein zu versorgen. Möglich mag's sein, daß Australien es könnte; daß es aber unsern Rheinwein verdrängen wird, das kann nur der glauben, der noch keinen Tropfen echten rheinischen Nebenblutes getrunken.

Denn wie wird's uns so wohlthun, wenn wir nun zum Schluß auf die uns mittlerweile vom „Schloß Rheinberg“, das hier seinen bekannten deutschen Selt Carte noire ausgestellt hat, übergebene Karte des Rheingauer Weinbezirks einen Blick werfen und da all die „Heims“ lesen, Hattenheim, Mittelheim, Geisenheim, Rüdesheim — wer dächte da nicht an des Dichters Schwanke:

Drei Becher zechten in Hattenheim:
„Ihr Brüder genug; jetzt ziehen wir heim!“
So sagte der Erste. Der Zweite sprach: „Heim?“
Wohlan, dann zieh'n wir nach Geisenheim!
Und als sie zechten in Geisenheim,
Bogann der Dritte: „Ihr Becher, kommt heim!“
„Wahrhaftig, wir müssen nach Rüdesheim!“
Vollendet der Dritte den weindunst'gen Reim.
Und wandernd von einem zum anderen Heim,
Sie kamen nach Haus nicht, doch kamen sie — heim!

Oder wer sänge nicht, wenn er den Namen „Bingen“ liest mit Kobell:

Die herrlich' Gegend am ganzen Rhei'
Des is die Gegend vum Binge',
Es wächst der allerbest' Wein,
Der Scharlach wächst bei Binge.

Summa Summarum, der Rheinwein wird seinen Werth behalten und es bleibt bei dem, was Logau gesungen:

Der dich erstlich nannte Rhein — wollte, glaub' ich,
sprechen: Wein.
Der dich erstlich nannte Rhenns — wollte, glaub' ich,
sprechen: Bennis.
Was die Venus im Latein — ist uns, Rhenns, deutsch
dein Wein!

Vermischtes.

* Hamburg, 30. Juli. (Briestauben.) Die hiesige Gesellschaft „Courier“ hat 56 ihrer Briestauben nach Paris geschickt und dort am Samstag früh 6 1/2 Uhr (Hamburg Zeit) aufsteigen lassen. Trotz des zeitweilig herrschenden trüben und regnerischen Wetters langte die erste Taube am Sonntag früh 5 Uhr 4 1/2 Min. hier in ihrem Schlage wieder an. Die Zweite folgte um 5 Uhr 22 Min., die Dritte um 7 Uhr 52 Min. etc.; die 28. als letzte der Prämirten traf um 12 Uhr 9 Min. der folgenden Nacht wieder ein.

* Braunschweig, 1. August. (Eine übermüthige Wette.) Das „Tagebl.“ schreibt: Gestern Morgen 8 Uhr ist in Folge einer Wette ein Wagstück ausgeführt worden, das, wenn es auch gegliickt ist, besser unterblieben wäre. Um 10 Flaschen Champagner, welche der Mühlenbesitzer H. verloren hat, ist gestern Morgen 8 Uhr der Privatier Heckmann hier zweimal im Batty-schen Löwenthag (Circus Wulff) umhergegangen. Es hieß, daß er die schauerliche Promenade zwischen den Bestien hindurch allein vorgenommen habe. Dies erschien uns jedoch insofern kaum glaublich, als wir bezweifelten, daß Herr Batty ohne Weiteres zu einem derartigen Wagnisse seine Erlaubnis geben würde. Bei näherer Erkundigung nach dem Sachverhalte hörten wir denn auch, daß Herr H. bei seinem Gange unter dem direkten Schutze des Löwenbändigers Batty gestanden habe. Herr B. ging voran und Herr H. folgte ihm Schritt um Schritt. Trotz dieser Sicherheit ist es Herrn H. keineswegs leicht ums Herz gewesen; im Gegentheil hatte er, als der Augenblick des Betretens des Käfigs gekommen war, mit dem Leben gewissermaßen abgeschrieben. Als Zeuge fungirte bei der aufregenden Szene Herr K. hier. Raum war dieselbe beendet, als zwei Polizeibeamte erschienen, welche Befehl hatten, den Austrag der Wette zu verhindern. Die Polizei hatte leider um einige Minuten zu spät Kunde von der Wette erhalten, um welche überhaupt nur wenige Personen wußten.

* Greifswald, 31. Juli. Der Reichstagsabgeordnete für Greifswald-Grimmen, Senator Stoll, war seit längerer Zeit verreist, um seinen in Essen wohnenden Schwager Dr. Hache und seinen Vetter, den Oberbürgermeister von Essen, zu besuchen. Er traf dort auch ein und richtete von dort aus täglich Briefe und Karten an seine Frau. Von Essen begab er sich nach Trier, um daselbst eine Erbschaft von 7500 M. zu erheben, die er nach Erklärung der Verwandten auch wirklich erhoben. An seine Familie hat er darüber eine Nachricht nicht gelangen lassen, es fehlte vielmehr vom 23. Juli ab jegliche Kunde von ihm. Da ging gestern Morgen eine Depesche ein, daß im Rhein zwi-

schen Köln und Düsseldorf eine Leiche angetrieben sei, bei der sich eine Visitenkarte mit dem Namen Reichstagsabgeordneter Senator Stoll, Greifswald, befunden habe. Ein Verwandter des Verstorbenen ist sofort nach Köln gereist, um an Ort und Stelle Nachforschungen anzustellen.

* Lotteriegewinn. Der bekannte Musikdirektor und Kapellmeister im Leib-Grenadierregiment (1. brandenburgisches) Nr. 8, Gottfried Pieske, hat in der preussischen Klassenlotterie einen Gewinn von über 100,000 M. gemacht. Herr Pieske weilt zur Zeit zur Kur in Soden.

* Der „Düsseldorfer Anzeiger“ schreibt: Eine heisende Persiflage des in manchen Kreisen herrschenden Glaubens an die versöhnlichen Versicherungen der Bischöfe bringt anlässlich des neulich von dem Kultusminister Dr. von Gossler bei dem Bischof von Paderborn Dr. Franz Kaspar Drobe abgestatteten Besuchs das eben dort erscheinende „Westfälische Volksblatt“. Am Schlusse eines diesem Besuche gewidmeten Gedichtes sagt es:

„Als er Abends saß zu Tische beim verehrten Bischof Drobe, Aufgeräumt war er und munter, manchen „Reichsfeind“ ließ er leben, Grad' als thät' im Staate Preußen keinen Kirchenfreit es geben. Aber als vom „Frieden“ sprach er, da vernahm er ernste Worte, Wie er sie in gleicher Weise schon gehört an andern Orte. „Erzählen“, sprach Bischof Drobe, „jeder Bischof haßt das Streiten, Tren' und Frieden im Verkehr müssen uns're Schritte leiten, Und sie leiten auch die meinen, aber im gegebenen Falle Handle ich gewiß nicht anders, wie die Oberhirten alle.“ Gossler schwammte seinen Kerger mit 'nem Glase Weines nieder, Und er sagte bei sich selber: „Das probire ich nicht wieder.“ Nachts ist er zurüdgefahren, schrieb an Bismarck dann voll Trauer: „Gutes Essen, süße Weine, doch die Menschen sind recht sauer, Und wenn ich von einem Ende Preußens bis zum andern wand're, Finde ich, die Oberhirten sind der eine wie der andre.“

Zierlicher und zugleich dreister in das Angesicht kann man wohl nicht verspottet werden, als es in diesem Falle geschieht.

* Ein Küchenrezept des Grafen Molike. Wie ein ungarisches Blatt — allerdings ein Witzblatt — meldet, hat Graf Molike als Revanche für die ihm gesandten Vorschriften „zur Bereitung des Gollasch-Speises“ und anderer national-ungarischer Gerichte dem päpstlichen Kämmerer und Probst Oltbanyi unter anderen bewährten Rezepten aus der „deutschen Reichsküche“ das folgende gesandt: Rezept zur Bereitung der nationalen Größe: 1) Nehmt eine Portion Arbeit. 2) Nehmt eine Portion Ausdauer. 3) Nehmt eine große Portion Bildung. Mischet das alles mit drei Löffeln voll Gesezesachtung, zwei Löffeln voll Toleranz und einem Löffel voll Mäßigung. Koht es auf langsamem, patriotischem (nicht Stroh-) Feuer und die nationale Größe ist fertig.

* Erdstöße sind am 31. Juli an zwei Stellen beobachtet worden, nämlich in Oporto am Morgen ein heftiger, etwa zwei Sekunden dauernder, von Ost nach West gerichteter Erdstoß und zu Gilroy in Kalifornien zwei Erdstöße.

* Die Leiche des Kapitäns Webb wurde in Lewiston, etwa acht Meilen unterhalb der Niagarafälle, aufgefunden. Am Kopfe des Verunglückten befindet sich eine schwere Wunde.

* Aus Newyork wird gemeldet, daß bei der Leichen-schau des Kapitäns Webb die Symptome der Erstickung durch Ertrinken fehlten. Die Jury sprach die Ueberzeugung aus, daß der Tod durch die Gewalt der Erschütterung erfolgt sei, welche die Kraft des Strudels auf den Körper ausgeübt habe. Diese Kraft sei groß genug gewesen, um sofort das Athemholen und überhaupt alle Lebensfähigkeit zu lähmen.

* Chicago, 31. Juli. Man berichtet von einem großen Unglück auf der Denver- und Rio-Grande-Eisenbahn. Als ein Zug östlich vom Wahsatchgebirge über eine das (zum Gunnison-Fluß führende) Thal flach Cannon überspannende Brücke fuhr, stürzte er herunter; von 170 Passagieren sollen 140 getödtet worden sein.

Achtung!

Lebende Mäuse, Ratten, Frösche u. s. w. u. s. w. werden gekauft. Nachfragen in der Exp. d. Bl.

Zwei Wohnungen auf gleich oder 1. Oktober zu vermieten.

Poststrasse 10.

Lehrling gesucht

für meine Kolonial-, Material-waren- und Samenhandlung zu Ostern, auch früher.

G. C. Brinkmann, Bielefeld.

Für meine Kolonial-, Material- und Metallwaren-Handlung suche per Herbst a. c. einen

Lehrling.

August Kirchhoff, Lage.

Gegen Hals- & Brustleiden

sind die Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Pianos

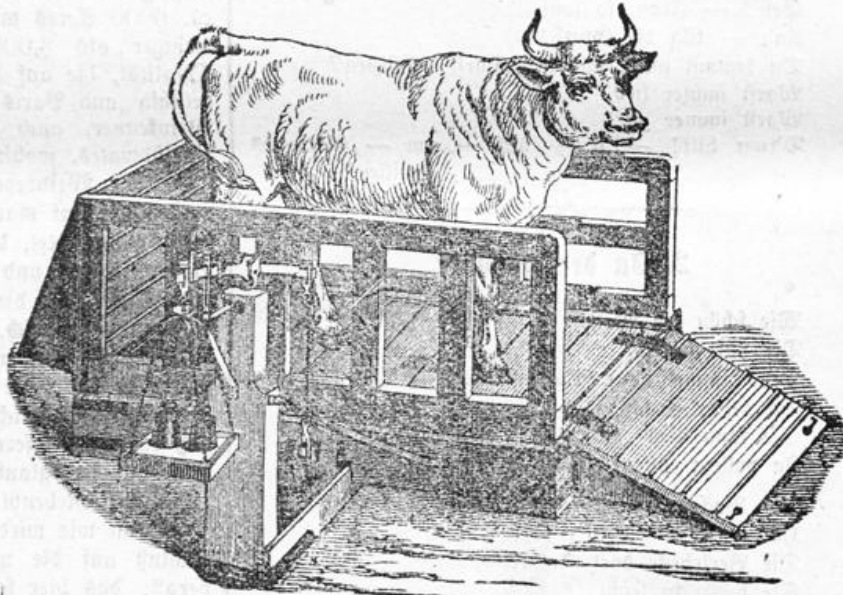
Flügel Harmoniums ohne Anzahlung Nur Prima-Fabrikate Magazin vereinigt Berliner Pianoforte-Fabriken Berlin, Leipzigerstrasse 30. Preisocourant gratis und franco.

500 M. zahle ich dem, der beim Gebrauch von Kothe's Zahnwasser

à Flacon 60 S. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf. Berlin S. Prinzenstr. 99.

In Detmold zu haben bei Julius Duenfing.



Safelwagen, Decimalkwagen, Viehwagen, Brückenwagen zum Abwiegen von Straßenfuhrwerk, Hildesheimer Sparherde, Radel-, Säulen-, Koch- und Füllöfen, Kesselrümpe u. s. w. empfiehlt A. W. Brüggemann, Schötnar. Verkauf der Wagen und Hildesheimer Herde zu Fabrikpreisen. Musterbücher stehen zu Diensten.

Cordpantoffeln, durchstept, Tuchauflage f. Frauen Dutzend 5 1/2 Mk., mit Holzgewebten festen Tuchsohl. für Frauen Dutzend 6 1/2 Mk. Bei größer. Abnahme billiger lief. G. Engelhardt, Zeitz.

Aug. Kersten

in Detmold empfiehlt sein Lager von importierten Havana-Cigarren des Hauses Aders & Co. in Havana.

Hildesheimer Kochheerde

verkauft zu Fabrikpreisen F. Mendorf Lage.

Capeten

in stets neuer Auswahl bei A. Schieferdecker.

Für mein Kolonial-, Porzellan- und Kurzwaren-Geschäft suche p. 1. October a. c. einen

Lehrling.

Th. Kellner, Lemgo.

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher beim Gebrauch von Goldmann's Kaiser-Zahnwasser, à Flac. 60 und 100 Pfg., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt.

S. Goldmann & Co., DRESDEN, Marienstr. 20.

In Detmold nur allein echt zu haben bei Carl Pustkuchen. In Salzuflen bei Sim. Heint. Knie. In Lemgo bei Rob. Steinborn.

Fürstl. Lipp. Kalender für 1884.

Wir beabsichtigen wie bisher, so auch dem Jahrgang 1884 des „Fürstlich Lippischen Kalenders“ einen

Inseratenanhang

beizufügen, worauf wir die Geschäftswelt unseres Landes besonders aufmerksam machen wollen. Bekanntlich findet man den „Lippischen Kalender“ in jeder Familie unseres Landes und die in demselben aufgenommenen Inserate müssen, da der Kalender das ganze Jahr hindurch in Gebrauch ist, naturgemäß einen durchgreifenden Erfolg erzielen.

Wir berechnen

eine ganze Seite mit M 30,—
" halbe " " " 18,—
" viertel " " " 12,—
" achte " " " 7,50

und bemerken, daß Inserataufträge bis spätestens 15. August d. J. in unserem Besitze sein müssen.

Detmold.

Meyer'sche Hofbuchhandlung.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Detmold.

Abfahrt: 5⁰ Mrgs., 8⁴⁵ Vm., 12¹⁵ Nm., 1³⁸ Nm., 3⁰ Nm., 7⁴⁶ Abds.
Ankunft: 7⁵⁴ Vm., 11¹⁰ Vm., 2⁵ Nm., 3²⁷ Nm., 4⁵⁵ Nm., 10³⁰ Abds.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.